

Danksagung

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um die nur unwesentlich überarbeitete Version meiner Doktorarbeit, die im Jahr 2021 von der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Hamburg als Dissertation im Fach Romanische Literaturwissenschaft angenommen wurde. Zahlreiche Menschen haben mich bei diesem Projekt begleitet und zu seiner Entstehung beigetragen. Einigen sei an dieser Stelle besonders gedankt:

Ganz herzlich bedanke ich mich bei Frau Prof. Dr. Silke Segler-Meißner (Institut für Romanistik, Universität Hamburg), die mich zur Promotion ermutigt und mich zur Auseinandersetzung mit maghrebinischen Texten und Filmen sowie mit postkolonialen und Gender Theorien angeregt hat. Ohne ihren Zuspruch und ihre unermüdliche Unterstützung auch in schwierigen Phasen wäre diese Arbeit nicht zustande gekommen. Besonders dankbar bin ich ihr für die vielen inspirierenden Gespräche, ihr offenes Ohr für alle Fragen und Zweifel, ihre detaillierten Korrekturvorschläge sowie für den regelmäßigen Austausch im Rahmen der von ihr organisierten Kolloquien. Ich danke ebenso herzlich meinem Zweitbetreuer Prof. Dr. Martin Neumann, der diese Arbeit von Beginn an mit großem Interesse begleitet hat. Eine besondere Bereicherung waren die vielen wertvollen Kontakte zu Wissenschaftler:innen in Tunesien und Marokko, die er mir vermittelt hat.

Dem Graduiertenkolleg »Geisteswissenschaften« der Universität Hamburg und Prof. Dr. Marc Föcking danke ich für die ideelle und finanzielle Förderung über drei Jahre hinweg. Besonders mein Forschungsaufenthalt in Tunesien sowie meine Teilnahme an diversen Konferenzen und Tagungen wäre ohne die Unterstützung des Graduiertenkollegs nicht möglich gewesen. Das Kolleg hat mir zudem geholfen, mich mit anderen Doktorand:innen unterschiedlicher Fachbereiche zu vernetzen und mir eine Reihe an Veranstaltungen und Kolloquien geboten, aus denen ich vielfältige Anregungen für diese Arbeit mitgenommen habe.

Einige Kolleg:innen in Marokko und Tunesien haben an der Entwicklung dieser Arbeit mitgewirkt. Mein besonderer Dank gilt hier Prof. Dr. Sonia Zlitni-Fitouri (Faculté des Sciences Humaines et Sociales, Université de Tunis), die mir während meines Forschungsaufenthaltes in Tunis zur Seite stand und mir geholfen hat, mich in der mir zunächst fremden Umgebung zurechtzufinden. Den Doktorandin-

nen Zouhour Bessrour und Rym Ben Tanfous, zu denen sie den Kontakt hergestellt hat, möchte ich für ihre zahlreichen Anregungen danken und dafür, dass sie mich mit der tunesischen Hauptstadt vertraut gemacht haben. Ebenso gebührt mein Dank Hamadi und Ali Bousselmi aus Tunis für ihre grenzenlose Gastfreundschaft und dafür, dass sie meine zahlreichen Fragen zur Kultur und Sprache, insbesondere aber zur Filmlandschaft und zur Geschlechterordnung im Maghreb jederzeit geduldig beantwortet haben. Das IRMC (Institut de Recherche sur le Maghreb Contemporain) in Tunis hat mir mit vielen Ratschlägen zur Recherche und Vernetzung sowie mit der Bereitstellung eines Arbeitsplatzes sehr geholfen.

Eine Dissertation zu schreiben bedeutet, sich über einen sehr langen Zeitraum mit einem Thema auseinanderzusetzen, in das Außenstehende kaum Einblick haben und dessen Relevanz man deshalb manchmal selbst in Frage stellt. Für die freundschaftlichen Kaffeepausen und Gespräche über die Lust und Last zu promovieren danke ich daher meinen Mitdotorand:innen am Institut für Romanistik und im Graduiertenkolleg »Geisteswissenschaften« in Hamburg.

Schließlich geht mein Dank an all meine Freundinnen und Freunde, die mit mir all die Hochs und Tiefs einer Dissertation geteilt und sich gegenüber meinem chronischen Zeitmangel in den letzten Jahren verständnisvoll gezeigt haben. Vor allem Nora danke ich auch für ihr Feedback zu meiner Filmanalyse. Ganz besonders danke ich meinen Eltern, die immer für mich da waren und am Fortgang meiner Arbeit Anteil genommen haben, vor allem meiner Mutter Petra für ihre großartige Unterstützung beim Endlektorat. Mein größter Dank gilt Philipp, für alles und Paula für ihre Geduld und ihre Lebensfreude, die mich während des »Endspurts« stets daran erinnert hat, dass es auch ein Leben jenseits der Dissertation gibt.